

Sprachgeschichte im Deutschunterricht

Morphosyntaktische Phänomene des Sprachwandels in deutschen Dialekten



Anastasia Knaus, Michelle Krautkrämer, Magdalena Rupprich, Cara Wolf

Gliederung

1. Wie kommt es zur Dialektvielfalt?
2. Relevanz für den Deutschunterricht
3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung
 - 3.1 Einstieg
 - 3.2 Erarbeitung I
 - 3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund
 - 3.2.2 Ersatzinfinitiv
 - 3.2.3 Genitivschwund
 - 3.3 Erarbeitung II und Sicherung
 - 3.4 Transfer
4. Fazit: Das didaktisch übergeordnete Lernziel
5. Literatur

1. Wie kommt es zur Dialektvielfalt?

- **Dialekt** = Mundart
 - eigenes sprachliches System, welches parallel zur Standardsprache existiert
- Sprache ist Konvention
 - räumliche Distanz mindert den Kontakt zwischen Sprechern und schwächt die Konvention (Verständnis nicht mehr zwingend möglich)
 - Überregionale Einheitssprache ist Spätprodukt

2. Relevanz für den Deutschunterricht

Kernlehrplan der
Sekundarstufe II

Inhaltsfeld 1: Sprache

Inhaltliche Schwerpunkte:

- Spracherwerbsmodelle
- sprachgeschichtlicher Wandel
- Sprachvarietäten und ihre gesellschaftliche Bedeutung

Rezeption:

Die Schülerinnen und Schüler können...

- Funktionen der Sprache für den Menschen benennen,
- grundlegende Modelle zum ontogenetischen Spracherwerb vergleichend erläutern,
- Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache (Migration und Sprachgebrauch, Mehrsprachigkeit, konzeptionelle Mündlichkeit beim Schreiben, Medieneinflüsse) erklären,
- Phänomene von Mehrsprachigkeit erläutern,
- Sprachvarietäten in verschiedenen Erscheinungsformen (Soziolekt, Jugendsprache, Dialekt bzw. Regionalsprache wie Niederdeutsch) beschreiben und deren gesellschaftliche Bedeutsamkeit beurteilen,
- grammatische Formen identifizieren und klassifizieren sowie deren funktionsgerechte Verwendung prüfen,
- sprachlich-stilistische Mittel in schriftlichen und mündlichen Texten im Hinblick auf deren Bedeutung für die Textaussage und Wirkung erläutern und diese kriterienorientiert beurteilen.



3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien/Methode
Einstieg (15 min)	<ul style="list-style-type: none"> Anzeigen von Sätzen an der Tafel, die für einzelne Dialektphänomene typisch sind Besprechung sprachlicher Auffälligkeiten 	UG	Tafel, vorgedruckte Sätze
Erarbeitung I (35 min)	<ul style="list-style-type: none"> Einteilung der Klasse in 6 heterogene Stammgruppen mit je 3 Themen Die SuS erarbeiten mithilfe des Materials die folgenden Phänomene: <ul style="list-style-type: none"> Oberdeutscher Präteritumschwund Infinitivkonstruktion Genitivschwund 	EA	Gruppenpuzzle - Stammgruppen Arbeitsblätter I bis III
Erarbeitung II (15 min)	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenkommen in 3 Expertengruppen entsprechend der jeweiligen Themen, um sich auf die Vermittlung des Lernstoffs gemeinsam vorzubereiten <ul style="list-style-type: none"> Austausch, Klärung von Fragen 	GA	Gruppenpuzzle - Expertengruppen
Sicherung (25 min)	<ul style="list-style-type: none"> Experten kehren in ihre Stammgruppe zurück, um dort ihren Gruppenmitgliedern gegenseitig das Wissen zu vermitteln Die Ergebnisse werden im Plenum vorgestellt Reflexion über den vermittelten Inhalt 	GA	Gruppenpuzzle - Stammgruppen
Transfer (45 min)	<ul style="list-style-type: none"> Übertragung eines Textes von Standardsprache in einen oberdeutschen Dialekt → Produktionsorientierung Vorstellung der Ergebnisse Abschlussdiskussion: Wie verändert sich der Text durch die dialektale Sprechweise? 	PA UG	Arbeitsblatt IV



3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.1 Einstieg

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien/Methode
Einstieg (15 min)	<ul style="list-style-type: none">Anzeigen von Sätzen an der Tafel, die für einzelne Dialektphänomene typisch sindBesprechung sprachlicher Auffälligkeiten	UG	Tafel, vordruckte Zitate

Däm Chantal sing Jürtel sing şchnall
es offen.

Schließlich hab ich's mir denken gekonnt. Aber Sie
haben es ja unbedingt perfektionieren gemusst.

S.: „Gestern buk meine Mama ein paar Plätzchen!“
M.: „Gestern habe ich auch Kuchen gebacken.“

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2 Erarbeitung I

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien/Methode
Erarbeitung I (35 min)	<ul style="list-style-type: none">• Einteilung der Klasse in 6 heterogene Stammgruppen mit je 3 Themen• Die SuS erarbeiten mithilfe des Materials die folgenden Phänomene:<ul style="list-style-type: none">• Oberdeutscher Präteritumschwund• Ersatzinfinitiv• Genitivschwund	EA	Gruppenpuzzle - Stammgruppen Arbeitsblätter I bis III

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund

→ Sprachwandelprozess, bei dem seit dem Mittelhochdeutschen das Präteritum durch das Perfekt verdrängt wird

Im Germanischen:

allein Präteritum (*und Präsens*)

Im Althochdeutschen:

Perfekt als neue Alternativform zum Präteritum
→ Ausdruck für resultative Aspektualität

Bildung: Auxiliar (*wesan/sīn* o. *habēn/eigan*) + Partizip II

Tempus	Verbform 1. Pers. Sg. Akt.
Perfekt	habe geliebt
Präteritum	liebte

→ Analytische Verbform

→ Synthetische Verbform

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund

Im Mittelhochdeutschen: Perfekt beginnt, in den Funktionsbereich des Präteritum zu dringen

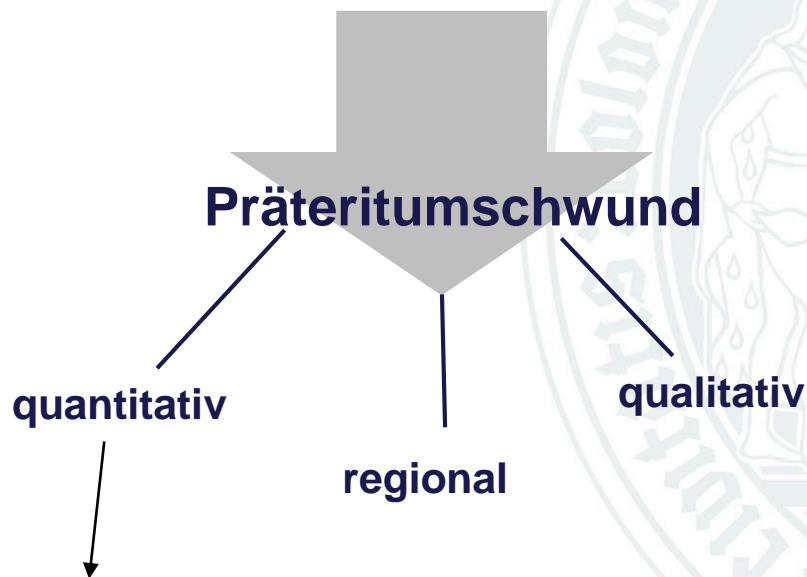
Und jene lîzen zuhant di netze und schiffe und i sint ime gevolgit. Her gînc vorbaz von dannen und [...].

(Beheim, Evangelienbuch 14 = Mt 4,20-21)

Im Frühneuhochdeutschen: Perfekt = Tempus für deiktische Texte (Dialoge)
Präteritum = Tempus für Erzählungen

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund

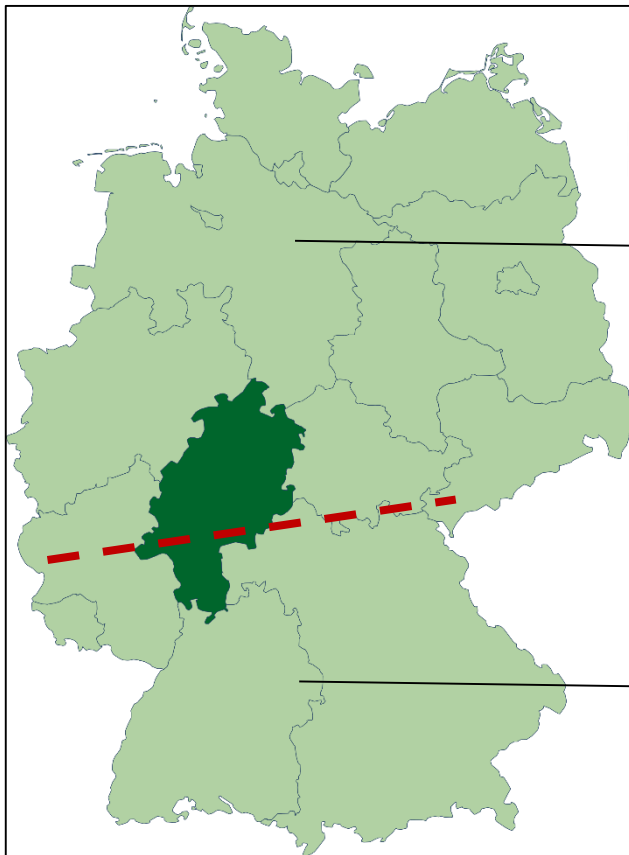


Periode	Präteritum	Partizip II
1350 – 1400	61 %	39 %
1400 – 1450	42 %	58 %
1450 – 1500	37 %	63 %
1500 – 1550	25 %	75 %

Abb. 1: Häufigkeit des Präteritums und des Partizips II in vier Zeitschnitten des Bonner Frühneuhochdeutschkorpus (FLEISCHER ET. AL. 2011: 129)

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund im Hessischen



*S.: „Gestern buk meine
Mama ein paar Plätzchen!“*

*M.: „Gestern habe ich auch
Kuchen gebacken.“*

Abb. 2: Präteritalgrenze nach Sperschneider (1959) und Lage Hessens im Deutschland (veränd. n. www.wikimedia.org/Hessen)



3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.1 Oberdeutscher Präteritumschwund im Hessischen

Präteritum/Perfekt-Distribution bei differenzierter Verbbildung:

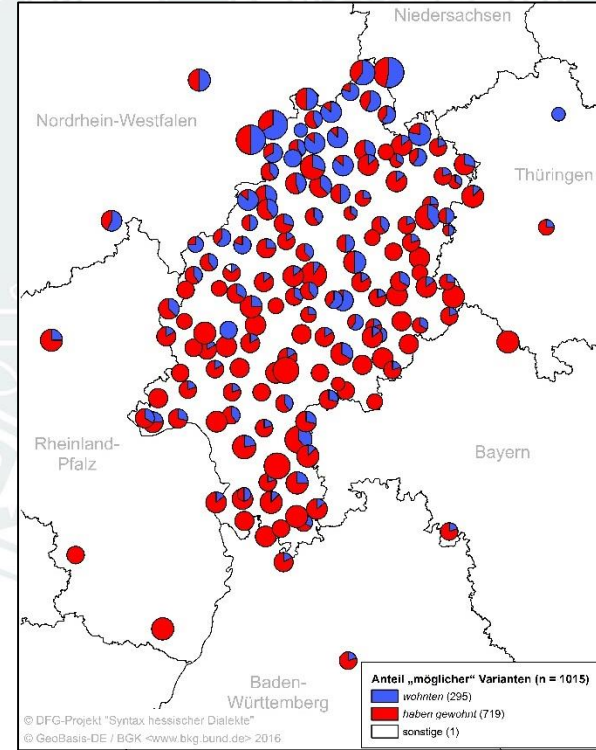
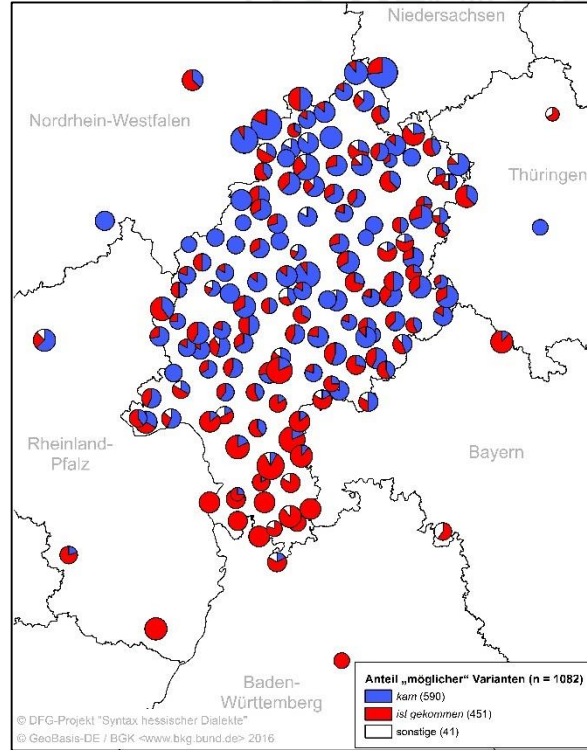
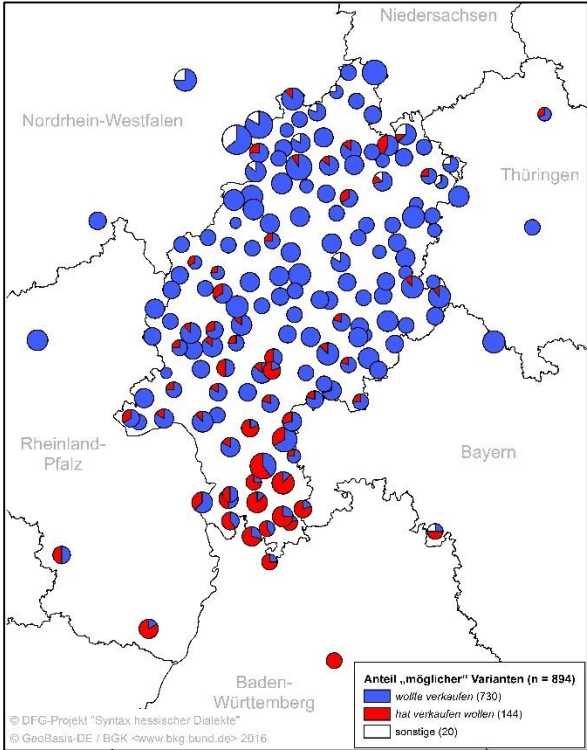


Abb. 3: Modalverbs „wollen“



Abb. 4: Starkes Verbs „kommen“



Abb. 5: Schwaches Verb „wohnen“



3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.2 Ersatzinfinitiv *lat. infinitivus pro participio* (IPP)

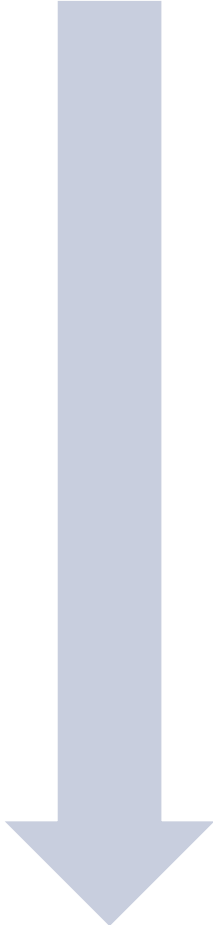
= Besondere Art der Perfektbildung

- In bestimmten Perfektkonstruktionen wird das Partizip II durch einen Infinitiv ersetzt
- Entscheidende Bedingung für das Auftreten der Konstruktion ist das Ersatzinfinitiv-Verb (Trägerverb) + von ihm abhängiges Verb

Ohne IPP	Mit IPP
haben/sein + Partizip II	haben/sein + Infinitiv + Ersatzinfinitiv
Ich habe das nicht gewollt *Ich habe das nicht wollen .	Ich habe das nicht tun wollen . *Ich habe das nicht tun gewollt .

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.2 Ersatzinfinitiv – diachrone Entwicklung



Zeit	Verben	Anmerkung
13. Jahrhundert	tuon, lâzen, hoeren	Erste seltene Belege für Ersatzinfinitiv, empirisch jedoch nicht zu entscheiden, ob bereits ein „echter“ IPP vorliegt
14. Jahrhundert	lâzen	Erste eindeutige Belege mit parallel belegten ge-Präfixen
15. Jahrhundert	müssen, können, wollen, sollen	Häufigerer Gebrauch der IPP-Konstruktion mit Modalverben als wichtigste Trägergruppe
ab dem 17. Jahrhundert	anfangen, pflegen, brauchen	

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.2 Ersatzinfinitiv – diachrone Entwicklung

Beispiele:

(1) *Ir habt iz ofte **horen** sagen.* (ca. 13. Jhdt.)

ihr habe es oft hören-IPP sagen
„Ihr habt es oft sagen **hören**.“

(2) *Unbesunnen Urthel hab ich jederzeit mehr zu verachten als zu achten **pflegen**.*
(17. Jhdt.)

unbesonnenes Urteil habe ich jederzeit zu verachten pflegen-IPP
„Unbesonnenes Urteil pflegte ich jederzeit zu verachten.“

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.2 Ersatzinfinitiv in den heutigen Dialekten

Schließlich hab ich's mir denken gekonnt. Aber Sie haben es ja unbedingt perfektionieren gemusst.

- Ein typisches Phänomen der kontinentalwestgermanischen Sprachen Deutsch und Niederländisch
 - In den Dialekten dieser Sprachen gibt es große Unterschiede in den Auftretungsbedingungen dieser Konstruktionen
- Hohes Maß an Variationen im Hinblick auf den Gebrauch von IPP-Konstruktionen in modernen Dialekten des Deutschen

3.2.2 Ersatzinfinitiv in den heutigen Dialekten

1. Er hat sagen gewollt.

enthält die morphologisch zu erwartende Form des Trägerverbs (Partizip)

2. Er hat sagen wollen.

IPP Konstruktion

3. Er hat gesagt wollen.

PPI Konstruktion

4. Er hat gesagt gewollt.

PPI Konstruktion

Beispiele aus oberdeutschen Dialekten:

(1) *Dei homp se giwelt fakäfn.*
Die haben sie gewollt verkaufen.
(Osttirol; südbairisch)

(1) *De homb sie vakafn gwelt.*
Die haben sie verkaufen gewollt.
(Kärnten, südbairisch)

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.3 Genitivschwund

- **Genitivverwendung als Objekt (adverbaler Genitiv)**

Bsp.: Sie erinnern sich dessen

Bsp.: Thie liuti ráchun tho iro zorn, thaes thahtun sie eí iu filu foín (Otfrid IV 17, 25)
(die Leute rächten da ihren Zorn, dessen dachten sie früher schon sehr lange)

- **Genitivverwendung als Attribut (adnominaler Genitiv)**

Bsp.: Der Hut des Lehrers

→ In der Geschichte des Deutschen lässt sich beobachten, dass der Genitiv zurückgeht.

a) Entwicklung des adverbalen Genitivs:

Bsp.: Vnd hast vergessen Gottes (Luther, Biblia 1545)

Da vergist man Gott (Sarcerius 1549)

Bsp.: ich entbehre seines Rates/ seinen Rat

ich erinnere mich seiner/ ich erinnere mich an ihn



Konkurrenzsituation

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.3 Genitivschwund

Periode	Genitivobjekt
Otfrid (800)	9,4 %
Nibelungenlied (1203)	9 %
Luther (1500)	3,6 %
Goethe (1800)	1,2 %
Zeitschrift Zeit (heute)	0,2 %

Abb. 8: Häufigkeitsvorkommen des Genitivobjekts in verschiedenen Texten von jeweils 500 Sätzen (vgl. LINDGREN 1969 : 151, in FLEISCHER 2011: 88)

b) Entwicklung des adnominalen Genitivs:

- **von-Periphrase:**

Bsp.: Tho quam bóto fona góte (Otfrid I 5,3)
(da kam ein Bote von Gott)

- **der possessive Dativ:**

Bsp.: du uuart demobalderes uolon sinuuoꝝ birenkict (2.Merseburger Zauberspruch 5-6)
(da wurde dem Balders Fohlen sein Fuß berenkt)

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.3 Genitivschwund

c) Der Genitiv in den Dialekten: von-Periphrase

dat Dack vun den Schuppen (Nordniederdeutsch; Lindow et al. 1998:144)

de Såadel vun miin Foorråad (Osthessisch ; Weldner 1991:147)

s Haus vonⁿ mein Vadda (Bairisch; Zehetner 1985:107)

possesiver Dativ

Däm Chantal sing Jürtel sing Schnall
es offen.

den Vadder sien Huus (Nordniederdeutsch; Lindow et al. 1998:144)

min Våade sii Maandel (Osthessisch ; Weldner 1991:147)

mein Vadda(n) seiⁿ Haus (Bairisch; Zehetner 1985:107)

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.2.3 Genitivschwund

- Adnominaler und adverbaler Genitiv in den höchstalemannischen Mundarten des Wallis

ts pfarærs̃ juñkfroiw (Wallis; Henzen 1932:98)

des Pfarrers Haushälterin („Jungfrau“)

‘die Haushälterin des Pfarrers’

iær bruiχæd minær nīd ts wārtæ(n) (Wallis; Henzen 1932:126)

ihr braucht meiner nicht zu warten

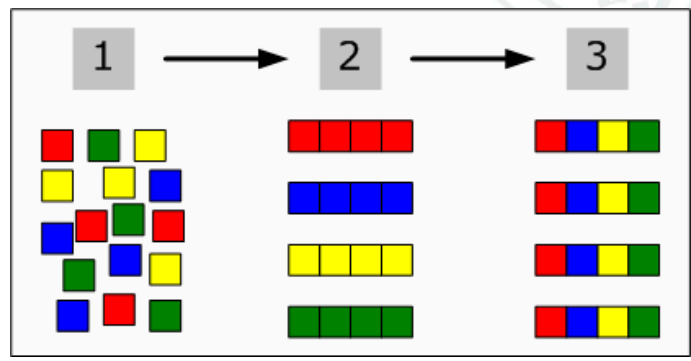
‘ihr braucht nicht auf mich zu warten’

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.3 Erarbeitung II und Sicherung

Phase	Inhalt	Sozialform	Medien/Methode
Erarbeitung II (15 min)	<ul style="list-style-type: none"> Zusammenkommen in 3 Expertengruppen entsprechend der Themen, um sich auf die Vermittlung des Lernstoffs vorzubereiten <ul style="list-style-type: none"> Austausch, Klärung von Fragen 	GA	Gruppenpuzzle - Expertengruppen
Sicherung (25 min)	<ul style="list-style-type: none"> Experten kehren in ihre Stammgruppe zurück, um dort ihren Gruppenmitgliedern gegenseitig das Wissen zu vermitteln Reflexion über den vermittelten Inhalt 	GA	Gruppenpuzzle - Stammgruppen

Das Gruppenpuzzle



3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer

3.4 Transfer

Phase	Inhalt
Transfer (45 min)	<ul style="list-style-type: none">• Übertragung eines Textes von Standardsprache in einen oberdeutschen Dialekt → Produktionsorientierung• Vorstellung der Ergebnisse• Abschlussdiskussion: Wie verändert sich der Text durch die dialektale Sprechweise?

München 2° Shop Jobs Immobilien Anzeigen Login Abo

Süddeutsche Zeitung
SZ.de Zeitung Magazin

Politik Wirtschaft Panorama Sport München Bayern Kultur Wissen Digital Chancen Reise Auto Stil mehr... Q

Augsburg

Bayern treibt Kindern den Dialekt aus - eine Bestandsaufnahme -

Kinder bayerischer Schulen wurden im Unterricht sprachlich indoktriniert. Vor allem die Lehrbücher der Schüler bläuten den Kindern ein, Dialekte zu vermeiden und ausschließlich hochdeutsch zu sprechen. Zu diesem Ergebnis kam der an der Universität Augsburg lehrende Germanist Peter Maitz. Der Wissenschaftler hatte die in Bayern vorzufindende Unterrichtskommunikation wegen des Aktualitätsbezugs des Themas systematisch analysiert. In seinem Aufsatz hatte er sagen wollen, dass die sprachliche Indoktrination durch Schulbuchtexte ein unhaltbarer Zustand sei. Die Schulbücher propagierten keineswegs sprachliche Vielfalt, sondern eine hochdeutsche Einheitssprache. Dies barg Potential zu weitläufiger Diskussion. "Das ist ein ernsthaftes Problem", hatte Maitz bereits viele besorgte Eltern sagen hören. Sie erinnerten sich ihrer Schulzeit, in welcher Dialekte noch einen höheren Stellenwert hatten. Dass der natürliche Prozess des Sprachwandels auch die bayerischen Schulkinder erreichte, hatten sie nicht wissen können.

Aufgabe:

Stellen Sie sich vor, Sie sprechen einen Oberdeutschen Dialekt und möchten einen Text im Standarddeutschen schreiben. Die Verwendung welcher dialektalen Phänomene könnte Ihnen dabei unterlaufen?

- Markieren Sie die Stellen in dem standarddeutschen Zeitungsartikel, die im Oberdeutschen anders lauten würden.
- Schreiben Sie den Artikel mit Ihren dialektalen Besonderheiten um.
- Inwiefern ändert sich die Wirkung des Artikels der Süddeutschen Zeitung durch den Einbau des Dialekts?

Tipp: Beachten Sie die im Unterricht erarbeiteten Phänomene.

3. Didaktische Inszenierung mit theoretischer Einbettung

3.4 Transfer

Bayern treibt Kindern den Dialekt aus - eine Bestandsaufnahme -

Kinder **bayerischer Schulen** wurden im Unterricht sprachlich indoktriniert. Vor allem die Lehrbücher **der Schüler** **bläuten** den Kindern ein, Dialekte zu vermeiden und ausschließlich hochdeutsch zu sprechen. Zu diesem Ergebnis **kam** der an der Universität Augsburg lehrende Germanist Peter Maitz. Der Wissenschaftler **hatte** die in Bayern vorzufindende Unterrichtskommunikation wegen **des Aktualitätsbezugs** **des Themas** systematisch analysiert. In seinem Aufsatz **hatte er sagen wollen**, dass die sprachliche Indoktrination durch Schulbuchtexte ein unhaltbarer Zustand sei. Die Schulbücher **propagierten** keineswegs sprachliche Vielfalt, sondern eine hochdeutsche Einheitssprache. Dies **barg** Potential zu weitläufiger Diskussion.

"Das ist ein ernsthaftes Problem", hatte Maitz bereits viele besorgte Eltern **sagen hören**. Sie **erinnerten** sich **ihrer Schulzeit**, in welcher Dialekte noch einen höheren Stellenwert **hatten**. Dass der natürliche Prozess **des Sprachwandels** auch die bayerischen Schulkinder **erreichte**, **hatten sie nicht wissen können**.

(Verändert nach: Süddeutsche Zeitung, 20. Oktober 2016)

Präteritum → Perfekt

Genitiv

Infinitivkonstruktion

4. Fazit – Das didaktisch übergeordnete Lernziel

Variationen in Dialekten erkennen als

- a) Ergebnis zur Bewahrung älterer Sprachvarianten
- b) Ergebnis neueren Wandels gegenüber dem Sprachstand der Standardsprache

→ Sprachwandel in historischer und in neuerer Zeit

→ *Konservierung und Fortschritt*

5. Literatur

Besch, Werner et. al. (Hrsg.): Geschichte der deutschen Sprache. Längsschnitte – Zeitstufen – Linguistische Studien. Berlin: Erich Schmidt Verlag 2009.

Cornelissen, Georg: Kleine Sprachgeschichte von Nordrhein-Westfalen. Köln: Greven 2015.

Fischer, Hanna: Präteritum-/Perfekt-Distribution. In: Syhd-Atlas. URL: <http://www.syhd.info/apps/atlas/#praeteritumperfekt-distribution> (Zugriff: 10.12.2016)

Fleischer, Jürg, Schallert, Oliver: Historische Syntax des Deutschen. Eine Einführung. Tübingen: Narr 2011.

Kaufmann, Sabine: Deutsche Geschichte. Dialekte. URL: http://www.planet-wissen.de/geschichte/deutsche_geschichte/geschichte_der_dialekte/ (Zugriff: 12.12.2016)

Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen: Kernlehrplan für die Sekundarstufe II Gymnasium/Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen. URL: http://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/upload/klp_SII/d/GOSt_Deutsch_Endfassung2.pdf (Zugriff: 11.12.2016)

Nübling, Damaris et al.: Historische Sprachwissenschaft des Deutschen. Tübingen: Narr 2006.

